

MZ+ 30 Jahre an Halles Oper: Romelia Lichtenstein in ihrer letzten Rolle - Welche Pläne die gefeierte Kammersängerin nun hat

Von Katja Pausch 15.06.2026, 09:58



Ein Leben für die Oper: Kammersängerin Romelia Lichtenstein verabschiedet sich mit einem letzten großen Auftritt zu den Händel-Festspielen von der Theaterbühne. (Foto: Steffen Schellhorn)

Halle (Saale)/MZ. - Noch einmal die Agrippina - mit dieser letzten Rolle zum Abschluss [der 86. Händel-Festspiele in Halle](#) beendet eine der gefragtesten Künstlerinnen Deutschlands ihre Karriere.

Seit 1996 ist Kammersängerin Romelia Lichtenstein an der Oper Halle engagiert, sie war auf Bühnen europaweit unterwegs. Jetzt nimmt die gefeierte Sopranistin ihren Bühnenabschied.

Die erste Rolle mit neun Jahren - als Knabe in Mozarts „Zauberflöte“

„Das erste Mal stand ich mit neun auf einer Bühne“, sagt die gebürtige Bulgarin, die aus Sofia stammt und als Fünfjährige mit ihrer Mutter, ebenfalls Opersängerin, nach Deutschland kam. In Rostock aufgewachsen, hatte Romelia Lichtenstein ihre erste Bühnenrolle: In Mozarts „Zauberflöte“ sang sie den Ersten Knaben - übrigens gemeinsam mit ihrem späteren Mann: „Er war elf - mit 19 habe ich dann geheiratet“, lacht die Sängerin, die heute ihr 45. Ehejubiläum feiert.

Seit der Kinderrolle in der „Zauberflöte“ hat die Bühne sie nie wieder losgelassen. Nach einer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester studierte Romelia Lichtenstein Gesang an der Musikhochschule Leipzig. „Ich bin glücklich, noch zu DDR-Zeiten diese fundierte Ausbildung absolviert zu haben“, so die Künstlerin, die in Chemnitz ihr Debüt gab und bereits dort ihr breites Spektrum zeigen konnte: Sie sang Rosina in Rossinis „Barbier von Sevilla“, Sandrina in Mozarts „Gärtnerin aus Liebe“ und die drei Frauenpartien in „Hoffmanns Erzählungen“.

Nach der Wende stand der Künstlerin die Welt offen

„Als die Wende kam, stand mir beruflich wie privat plötzlich die Welt offen“, erinnert sich Romelia Lichtenstein, die sich mit ihrem ersten Gehalt einen besonderen Wunsch erfüllt hat: „Ich habe mich damals für einen internationalen Wettbewerb in Barcelona beworben.“ Prompt ersang sie sich dort den Mozart-Preis.

Dieser öffnete der Sopranistin Türen, und so folgten auf Chemnitz „viele schöne Jahre und tolle Rollen“ an der Oper Leipzig. Eine der bedeutendsten Aufführungen in Leipzig: Puccinis „La Bohème“ in der Inszenierung von [Peter Konwitschny](#) mit Romelia Lichtenstein in der Rolle der Mimi.

Opern wurden nach der Wende statt auf Deutsch in italienischer Sprache gesungen

Für die Künstlerin war diese Oper auch eine persönliche Herausforderung: Gesungen wurde in italienischer Sprache - anders als zu DDR-Zeiten, in denen Opern auf Deutsch gesungen wurden. „Wir mussten ziemlich schnell, auch mit Unterstützung von Lehrern, Italienisch lernen - vor allem Aussprache und Betonung“, erzählt Romelia Lichtenstein, die nach vier Jahren an der Leipziger Oper das Haus verlassen hat. „Es war eine persönliche Entscheidung.“

Eigentlich sei sie „ins Blaue“ gegangen, sagt sie rückblickend. Doch schnell schloss sich das nächste Engagement an: Nach einem Vorsingen zu „Madame Butterfly“ an der Oper Halle bekam sie auf Anhieb nicht nur die Rolle, sondern gleich eine Festanstellung, die sie bis heute mit unzähligen Rollen gefüllt hat.

„Madama Butterfly“ als eine Lieblingsrolle

„Madama Butterfly“ feierte 1996 in Halle Premiere - und wurde mit Romelia Lichtenstein in der Hauptrolle, mit der sie ihr außergewöhnliches Debüt in Halle gab, zu einem riesigen Erfolg. Kein Wunder, dass die Butterfly eine ihrer Lieblingsrollen ist. Für diese Rolle nominierte die Zeitschrift „Opernwelt“ Romelia Lichtenstein als Sängerin des Jahres.

Unter Klaus Froboese, Regisseur und von 1991 bis 2008 Intendant des Opernhauses Halle, hatte Romelia Lichtenstein unzählige Rollen inne. „Wir haben viel gearbeitet, waren viel auf Reisen.“ Gastspiele führten sie an bedeutende Häuser Europas, darunter an die Semperoper Dresden, nach Graz, Stockholm, Göteborg, Madrid und Berlin. Für ihre künstlerischen Verdienste wurde die Sopranistin 2012 von der Stadt Halle zur Kammersängerin ernannt.

Die Stimme pflegen mit einem gesunden Lebenswandel

Als „Primadonna des Hauses“, wie Kollegen sie voller Respekt bezeichnen, beherrscht Romelia Lichtenstein ein Stimm-Spektrum von der Koloratur bis zum „hochdramatischen Sopran“. Der Sängerin sei der selten glückliche Schritt einer Facherweiterung hin zum Italienisch-Dramatischen gelungen, lobt die Fachwelt. „Sie schafft mit großer Intensität in ihren Arien den Wechsel vom Lyrischen ins Dramatische, moduliert die Stimme auch in den nahezu makellosen Koloraturen in einem perfekten *Messa di voce*“, schrieb 2011 der „Orpheus international“.

Sie habe es geschafft, ihre Stimme - die sich natürlicherweise im Laufe eines Lebens verändert - anzupassen. „Das ist nicht unbedingt üblich in unserem Beruf.“ Im höheren Lebensalter würden die hohen Koloraturen zumeist verschwinden, sagt Romelia Lichtenstein, die ihre Stimme äußerst pfleglich behandelt: Sich fit halten, Disziplin, Selbstkontrolle und ein gesunder Lebensstil ohne Alkohol oder gar Zigaretten gehören dazu. „Dinge, die nicht gut tun, sollte man als Sängerin einfach nicht tun“, sagt sie.

15 Händel-Partien in Halle gesungen

Alle Rollen aufzuzählen, in denen Romelia Lichtenstein brillierte, ist schier unmöglich. Einige nennt sie selbst: die Königin der Nacht in Mozarts „Zauberflöte“, Giovanna in „Rigoletto“, Solveig in „Peer Gynt“, Ulana in „Manru“ und die Gräfin im „Figaro“. Die „Traviata“ sang sie in Göteborg, Bremen und vor dem Schwedischen Königshaus in Stockholm.



Romelia Lichtenstein in ihrer letzten Rolle in der Oper „Agrippina“
(Foto: Bühnen Halle)

Vor allem die Musik Händels prägte die Sängerin. In den 30 Jahren in Halle habe sie 15 Händel-Partien gesungen, nicht nur bei den Händel-Festspielen. 2016 wurde ihr für ihre Händel-Interpretationen der Händel-Preis der Stadt Halle verliehen.

Abschied von der Bühne mit Händels „Agrippina“

Mit Händel nimmt Romelia Lichtenstein in „Agrippina“ - wie Norma, Tosca oder Lucia eine Lieblingsrolle - auch ihren Abschied von der Bühne. Sie freue sich riesig auf den Umzug nach Mecklenburg-Vorpommern - ins Haus mit Garten. „Ich kann jetzt nachholen, was bisher zu kurz kam“, sagt sie: Freunde und Familie bekochen, gärtnern und wieder mehr malen. Auch Reisen mit ihrem Mann, selbst Künstler in Salzburg, seien geplant.

Das hallesche Publikum indes kann Romelia Lichtenstein noch einmal erleben: am 18. Juni beim Pavillonkonzert im Steintor - beim emotionalen Abend „Addio Primadonna“. Und am 12. September, 18 Uhr, gibt es ein Abschiedskonzert mit Ragna Schirmer in der Kirche Wettin.